

Vorwort	6
Prolog: Tafelsüße	10
Einführung: Das Gedicht ist ein Elefant	16
1. Skizzen und <i>ansätze</i> ins Gedicht	29
1.1 Haltungen der Poesie oder Streifzüge, sinn:lich	30
1.2 Poesie und Wirklichkeit oder vom Ausfransen der w:orte	31
1.3 Schreibprozesse oder wie das Schweigen mitschreibt	33
1.4 Textkritik oder wenn die Meinung chillt	34
2. Vom Wort. Vom Satz. Vom Text	37
2.1 Vom Wort in den Satz	38
2.2 Vom Satz in den Text	53
2.3 Vom Text in die Poesie	67
3. Verdichtungen	93
3.1 „Ich verstehe, ein Gedicht hat keine Grenzen, aber Regeln.“	94
3.2 „Wann schreiben wir nun endlich ein Gedicht?“	100
3.3 „Ist mein Gedicht gut so?“	104
3.4 „Ich weiß nicht mehr, was ich schreiben soll!“	110
4. Gedichte als Dialog	127
4.1 Dialoggedichte am Beispiel Bertolt Brecht	133
4.2 Dialoggedichte am Beispiel Gottfried Benn	139
4.3 Dialoggedichte am Beispiel Paul Celan	145

5. Vom über:setzen in Deutschland	159
5.1 Heimat, verdichtete <i>Heimatt</i>	160
5.2 Hälfte des Schreibens, ein Hölderlinruf	171
5.3 Andersprache(n), w:andersprache(n)	175
6. Poetische Kritzel	183
6.1 Schreiben und (öffentliche) Präsentation	184
6.2 Schulfächerübergreifende Zusammenarbeit	185
6.3 Förderer und Sponsoren	185
7. Lyrisches, Poetisches	187
7.1 Lyrische Mitbringsel, unpoetisch	188
7.2 Jüngste, heutige Gedichte, einige Empfehlungen	191
Nachwort Ulf Abraham	194
Literaturverzeichnis der verwendeten Bücher, Arbeiten und Artikel	199
Was noch zu sagen wäre	202
Übersicht über das Downloadmaterial	203
Downloadbeispiele	204
Downloadcode	208